Rudolfinums eröffnet. Der bisherige Präsident Tomaschek wurde mit 268 von 281 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Er dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und forderte die Abgeordneten ohne Unterschied der Partei zur Zusammenarbeit auf. Seine Rede wurde von den tschechischen Parteien mit stürmischem Beifall aufgenommen. Ein magyarischer Abgeordneter rief: „Gebt den unterdrückten Völkern die Freiheit!", wobei ihm von den deutschen Sozialdemokraten „Sehr richtig!" zugerufen wurde. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

England.

Arbeiterausstände.

London, 26. Mai. In Dublin kam es gestern zu einer ernstlichen Ausdehnung des Eisenbahnerausstandes. Als die Truppen die Güterwagen verladen und die Züge verschieben wollten, stellten die Signalleute die Arbeit ein, wodurch der Verschubverkehr gänzlich gelähmt wurde. Die Arbeiter der Kraftwerke, die die Krane der Dubliner Werften mit Strom versorgen, traten gleichfalls in den Ausstand. Die Eisenbahnanlagen sind größtenteils abgeschlossen. Die Frage der Lahmlegung der Waffen- und Munitionstransporte durch die Arbeiter wird in der nächsten Woche in Southampton stattfindenden Jahresversammlung der Transportarbeiter besprochen werden.

Neue Anschläge der Sinnfeiner.

Dublin, 26. Mai. Die Sinnfeiner setzen ihre Anschläge fort. In Tobercurry wurde in der Nacht auf Sonntag das Gerichtsgebäude sowie das Polizeiamt in Brand gesteckt. In Lough bei Galway versuchte man die Polizeikaserne in die Luft zu sprengen. Die Polizeileute entgingen dem Anschlag.

Vereinigte Staaten.

Wilson für das Mandat über Armenien.

kb. Washington, 26. Mai. Präsident Wilson hat dem Kongreß in einer Botschaft mitgeteilt, daß er die Annahme des Mandats über Armenien für zweckmäßig erachte, und zwar im ernsten Glauben, daß dies der Wunsch der Bevölkerung der Vereinigten Staaten sei.

Aus Stadt und Land.

Lebensmittelabgabe in Innsbruck.

Diese Woche kein Fleisch.

Aprikosen-Marmelade auf den Buchstaben R um 41 Kronen per Kilogramm.

Weißfische, das Kilo zu 28 K, in der städt. Fischhalle.

Sauerkraut ohne Karte, 80 Heller das Kilo, ebenda.

Ab 28. Mai erhalten sämtliche Bezirke auf den 3. Wochenabschnitt 100 Gramm Schweinefett zum Preise von K 14.—.

Lebensmittelabgabe in Hötting.

Diese Woche gelangt zur Ausgabe:

Mehl und Fett die gewöhnliche Quote. 1 Viertelkilo Marmelade auf Buchstaben F.

Ausgabe von prima ital. Speisekartoffeln im alten Schulhaus, 1. Stock.

Näheres siehe Kundmachungen.

Frontkämpfer-Vereinigung!

Gründende Versammlung Freitag, den 28. Mai, 6 Uhr nachm., im Saale Innkaserne, 2. Stock. Es sprechen Delegierte des Aktiv- und Reservestandes aus Wien.

Deutsche Frontkämpfer, ob Offizier, ob Mann, erscheint vollzählig!

Der vorbereitende Ausschuß.

*

f. Heimatwehren in Tirol. Von der Landesleitung der Heimatwehren Tirols wurden 5000 Wehrleute beim „Invalidendank" in München versichert. Die Prämien sind bei Todesfall im Dienste der Heimatwehr 5000 Mark, bei dauernder Invalidität 1000 Mark Jahresrente und 5 Mark Tagesentschädigung bei vorübergehender Erwerbsbeschränkung.

f. Promotion. Wilhelm Wolf aus Bludenz in Vorarlberg, Mitglied der kathol.-deutschen Studentenverbindung „Austria" wurde an der hiesigen philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert.

f. An der Staatsoberrealschule in Innsbruck findet am Samstag, den 29. Mai, um 5 Uhr abends, der zweite Elternabend statt, zu dem die Eltern der Schüler und deren Stellvertreter höflichst eingeladen werden.

f. Milchanlieferung für die Zeit vom 18. bis einschließlich 24. Mai. Insgesamt wurden an die Stadt Innsbruck geliefert: Vollmilch: Am 18. Mai 5349 Liter, am 19. Mai 5458 Liter, am 20. Mai 5423 Liter, am 21. Mai 5409 Liter, am 22. Mai 5503 Liter, am 23. Mai 5244 Liter, am 24. Mai 5540 Liter. Magermilch: Am 18. Mai 1025 Liter, am 19. Mai 975 Liter, am 20. Mai 975 Liter, am 21. Mai 975 Liter, am 22. Mai 1025 Liter, am 23. Mai 998 Liter, am 24. Mai 1027 Liter, somit durchschnittlich täglich 5418 Liter Vollmilch und 1000 Liter Magermilch — zusammen 6418 Liter Milch.

f. Vorschuß auf die gleitende Zulage für Pensionsparteien. Wie die Finanzlandesdirektion für Tirol und Vorarlberg mitteilt, wurde zufolge telegraphischer Weisung des Staatsamtes für Finanzen jenen Zivilpensionsparteien, welchen auf Grund des Gesetzes vom 18. März 1920, St.-G.-Bl. Nr. 132, ein Anspruch auf die Erhöhung ihrer Ruhe-(Versorgungs-)Genüsse zukommt, ein Vorschuß auf die gleitende Zulage für den Monat Mai im Ausmaße von 215 K, 180 K bezw. 145 K, je nach dem Wohnsitze der Parteien in Wien, in einem Orte der 1. oder 2. bezw. 3. oder 4. Aktivitätszulagenklasse bewilligt. Es ist Vorsorge zu treffen, daß dieser Vorschuß obbezeichneten Pensionsparteien von amtswegen auf Grund der von denselben für die Monate Februar und März 1920 nachgewiesenen Beteilungsansprüche mit möglichster Beschleunigung flüssig gemacht werde. Die Parteien sind lediglich verpflichtet, etwaige bis zum Anfallstage (1. Mai) eingetretene Änderungen der für die Zuerkennung des Anspruches maßgebenden Verhältnisse (Austritt aus dem gemeinsamen Haushalte, Vollendung des 21. Lebensjahres eines Kindes oder Eintritt der Versorgung, Ableben eines bezugsberechtigten Familienmitgliedes) der Finanzlandesdirektion schriftlich zur Anzeige zu bringen. Allfällige Nichtanmeldungen eingetretener Änderungen würde für die Parteien unangenehme Folgen nach sich ziehen.

f. Spende. Unter den Arbeitern und Angestellten der Bahnerhaltungssektion der Staatsbahn in Innsbruck wurde eine Sammlung für das Tiroler Landeshilfswerk veranstaltet, die den Betrag von 1755 K ergab.

f. Zum Streik der Gerichtskanzleibeamten wird seitens der Gewerkschaft der Gerichtskanzlei- und Grundbuchbeamten mitgeteilt, daß in der gestern stattgehabten Vollversammlung aller nichtrichterlichen Angestellten Tirols, welche äußerst gut besucht war und zu der auch zahlreiche Vertreter der Gerichtskanzleien außerhalb Innsbrucks erschienen, die Fortsetzung des Streiks beschlossen wurde.

f. „Nach dem Kriege." Vortrag des Mgr. Dr. Hillmann am Sonntag, den 30. Mai, abends 8 Uhr, im Kaisersaal, Innrain 37. Die Mitglieder des Arbeitervereins sowie die früheren Besucher der Vorträge während der Kriegszeit sind höflichst eingeladen.

Sechster und letzter Spendenausweis des Landeshilfswerkes. Sammlung Gemeinde Oberhofen 400 K, Gemeinde Mieming 150, Stummerberg 1200, Idens 1128 K, Matrei 945, Zellberg 200, Volksverein Gruppe Rüsland 40, Pfarrer Hoigkrach in Rüsland 50, Sammlung im Bezirke Rattenberg 17.822.50, Spende Groß in Urfahr 10, Pfarramt Finkenberg 120, Gemeinde Pfaffenhofen 1000, Brandberg 200, Johann Hatte in Zell am Ziller 200, aus Steinach als Ergänzung 500, Gemeinde Unterangerberg 648, Seefeld 902.30, Sammelgeld vom Tiroler Anzeiger 8350.81, Sammlung der Gemeinde Straßen (Bezirk Lienz) 902 K, Afflenzbach 246, Spende Zugmann Josef in Sand 475 K, Sammlung im Bezirke Reutte 17.588.97, Sammlung „Tiroler in Bozen" 23.630.51 und Spende durch LGHI. Obermaiß von der Gemeinde Tobadill 550, Nachtragsspende des Bezirkes Rattenberg 80, durch Krediverein der Tiroler Bauernsparkasse 3027.14, Spende Major Otto Millnar in Wien 400, Sammlung der Gemeinde Reutlitt in Stubai 1419, Sammlung des Bezirkes Kufstein 15.025, durch Tiroler Bauernsparkasse Bozen 151.88, Lire und 21.60 K, Bahnerhaltungssektion der Staatsbahn Innsbruck-Wilten 1755 K, Bezirksgericht Innsbruck 100 K. — Endsumme 521.658.33 und ein Kreditlos 100 fl. Nominale. — Obgenannte Summe wurde zur Gänze an Arme verteilt. Fracht- und Regiekosten sowie Remunerationen wurden vom Lande getragen und nicht, wie vermutet, aus den Spenden entnommen. Die Geldspenden für Götting und Rüsland wurden im Wege der Postsparkasse ausgezahlt. Ein Teil des gespendeten Holzes wurde bereits an Arme in Götting und Rüsland verteilt. Die Geld- und Holzverteilung für die in Innsbruck wohnenden Bedürftigen wird durch den Stadtmagistrat, Bürgermeister Greil besorgt.

Verstopfung: Das London Hospital berichtet, daß das „Franz-Josef"-Bitterwasser vielfach und stets mit vollbefriedigendem Erfolg angewendet wird. 4660

Unterinntal.

f. Enthüllung eines Kriegerdenkmals. Rum, 26. Mai. Am Dreifaltigkeitssonntag findet hier die Enthüllung des Kriegerdenkmales statt. Halb 9 Uhr früh von der Marienkapelle aus Einzug in die Kirche, dort Weihe des Denkmals, Festpredigt, gehalten von Professor Dr. Heinrich Haidegger, und feierliches Hochamt. Hernach Aufstellung auf dem Kirchplatz, Ansprache, Abspielen eines Trauermarsches und Ehrensalve. Nachmittags beim Altwirt zugunsten des Denkmalfonds Musikvorträge der Ortskapelle. Am Montag 6 Uhr früh findet ein feierliches Requiem für die Gefallenen statt.

f. Der kath. Verein für die weibliche Jugend, Hall, hielt am Pfingstmontag seine Generalversammlung ab. Der Saal des Gesellenhauses war voll besetzt. Hochw. Chorherr Dominikus Dietrich, Prior vom Stifte Wilten, hielt eine mit großer Begeisterung und Zustimmung aufgenommene Festrede über die Selbstbeherrschung, gab wertvolle Fingerzeige und Untergebene. Vielfache Aeußerungen der Zuhörer zeigen, wie der hochw. Herr ihnen aus dem Herzen und zu Herzen gesprochen hat. Der Verein ist dem hochw. Herrn Prior zu besonderem Danke verpflichtet, da derselbe schon durch drei Jahre hindurch ihm mit seiner tätigen Mithilfe ehrt. Es wurden sodann Statuten für die Krankenkasse beschlossen und ein Antrag Holzmann, Obleitner, Handle, Spöttl auf eine gemeinsame Monatskommunion am dritten Sonntag nach einer herrlichen Begründungsrede des Frl. Holzmann, der dem ganzen Verein zur Ehre gereicht, angenommen. Es folgte ein kleines Theater- und Singstück. Der Jahresbericht weist 74 aktive, 6 ausübende und 110 beitragende Mitglieder auf: er zeigt, wie das Innenleben des Vereines erstarkt. Den ausübenden Damen gebührt für ihre unermüdliche Arbeit großes Lob, besonders Frl. Fritz Olga und Annetta Schumacher als Leiterinnen, Steinlechner als Kassierin und Johanna Schneeburg als Schriftführerin.

f. Zur Heimkehrerfeier in Tulfes schreibt uns Herr Schulleiter Volgger unter anderem, daß ihm zu viel Lob gespendet wurde. Er sei nicht als erster ins Feld gerückt, sondern bis Oktober 1916 in verschiedenen Diensten im Hinterlande gestanden, dann als Offizier an den Frontabschnitt in Judikarien, später in die Etappe gekommen, endlich im Jahre 1918 Kommandant einer Kriegsgefangenen-Arbeiterkompagnie geworden und als solcher am 3. November 1918 im Suganertale von den Engländern gefangen genommen worden und am 24. September 1919 als letzter von den Tulferer Gefangenen zurückgekehrt. Um das gute Gelingen der Heimkehrerfestes habe sich die ganze Bevölkerung von Tulfes verdient gemacht, wofür er noch allen bestens danke.

f. Kein Vatermord. Wörgl, 23. Mai. Der als Vatermord mitgeteilte Vorfall beim Untermüllerbauern, der den Tod des alten Bauern zur Folge hatte, hat sich geklärt. Es hat allerdings zwischen den beiden ein Wortwechsel stattgefunden, der in Tätlichkeit ausartete. Der Tod des Vaters ist aber erst hernach durch Herzschlag erfolgt. Der als Täter in Betracht kommende Sohn wurde bis zum Ergebnis der gerichtsärztlich festgestellten Todesursache des angeblich Erschlagenen in Haft genommen.

Oberinntal.

f. Versteigerung zugunsten der Errichtung eines Kriegerdenkmales. Am 23. ds. fand durch die Gemeinde Völs eine öffentliche Versteigerung eines Windschlages statt. In Betracht kamen beiläufig 35 Quadratmeter Ruß- und Brennholz. Es wurde von einem Innsbrucker Händler um 30.000 Kronen erstanden. Die Versteigerung wurde zugunsten eines Kriegerdenkmales für die Gefallenen des Weltkrieges der Gemeinde Völs durchgeführt. Dank dem hohen, erzielten Gewinn, dem Entgegenkommen des Gemeinderates und der in der Gemeinde vorgenommenen Sammlung, welche ein sehr schönes Resultat ergab, ist die Errichtung eines würdigen Denkmales gesichert und es sind die Arbeiten hiezu bereits in Angriff genommen, deren Durchführung sich ganz besonders Bürgermeister Roman Renner angelegen sein läßt.

f. Ein Racheakt. In einer der letzten Nächte wurden dem Gastwirt „Zum römisch-deutschen Kaiser" in Mötz in seinem unweit des Hauses befindlichen Obstgarten eine größere Anzahl von Obstbäumen (meistens Apfelbäume) durch unbekannte Hand bis zum Kern durchgesägt. Trotzdem die Bäume sogleich einer fachmännischen Behandlung unterzogen wurden, dürfte der größte Teil absterben und es erleidet der Besitzer Randolf einen Schaden von mehreren Tausend Kronen.

Wasserkalamität im Oberinntal und anderes. Pettnau, 22. Mai. Die voriges Jahr hat auch heuer die Pettnau an Wassergefahr zu leiden. Der Inn hat schon nahezu die vorjährige Höhe erreicht und steigt noch von Tag zu Tag. Schon eine Woche lang ist die Ueberfuhr nach Flaurling gesperrt und auch die Au bei der Hattinger Brücke ist schon größtenteils unter Wasser. Unser Heil hängt noch an einem Syorn beim Weiler Plettele; wenn dieser nicht standhält, sind nicht nur die Pettnauer Felder verloren, sondern auch die Häuser in großer Gefahr. Gebe uns Gott eine kühlere Witterung und den Schutz seines mächtigen Armes. Um von der Bahnlinie nach Pettnau zu kommen, muß man gegenwärtig entweder von Zirl auf der Reichsstraße herauf gehen oder bis Telfs fahren und von dort die sechs Kilometer auf der Straße herunter. Von Zirl bis Telfs ist keine bei solchem Hochwasserstand des Inns praktikable Brücke. — Auf den Feldern ist alles so schön, daß man es kaum besser wünschen könnte. Vielleicht doch eine Belohnung für die Gaben, die man anläßlich des Landeshilfswerkes den Armen gespendet hat, sowie als Ermunterung, die Spenderhand nicht erlahmen zu lassen. — Ein hiesiger Imker hat im Mai schon zwei schöne Schwärme bekommen. Ein Schwarm soll mit siebenhundert, ein bevölkerter Stock mit tausend Kronen bezahlt werden. Da findet wohl das hiesige Sprichwort Anwendung: Halte Bienen und Schaf — leg di nieder und schlaf! — Die Gründung der Heimatwehren wird wohl im ganzen Land freudigst begrüßt und ebenso unterstützt werden. Nützlicheres und notwendigeres kann es bermalen nicht geben. Möge doch der heilige Geist in der Pfingstoktav die Geister erwecken, erleuchten und stärken, denn ohne seine Hilfe mag ja nichts gedeihen. Um diesen Beistand sollen besonders die Priester beten. Auch würde es zweckdienlich sein, daß die Wehr von solchen, die nicht persönlich beitreten können, jedoch in der Lage sind, mit Geldmitteln unterstützt werde. Dazu wäre der Postscheckverkehr einzuführen. Hiematwehr und Andreas Hofer-Bund zähle ich bermalen zu den nützlichsten Veranstaltungen.

Die Tiroler Vereinsbank in Brixen
(vormals Brixner Bank)
sowie deren Filialen übernehmen
Geldeinlagen auf Sparbücher
und in laufender Rechnung zu günstigster Verzinsung! Auswärtige Einleger erhalten zur Ueberweisung von Geldern über Wunsch kostenlos Postcheckscheine.
Kündigungsfreie Rückzahlung!
Kassenstunden von 8—12½ Uhr vormittags, nachmittags keine Amtsstunden. 7272

1. Fortsetzung.

Die Funken.

Kriminalroman von Friedrich Jacobsen.

Der Sommer begann mit einer sehr unfreundlichen Witterung. Man war ja in dieser Hinsicht an der Wasserkante keineswegs verwöhnt, aber was heuer vom Himmel niedergoß, das ging doch über die Hutschnur, und dazu gesellten sich noch recht unangenehme Stürme.

Von der dänischen und schwedischen Küste kam eine Hiobsbotschaft nach der anderen, wie sie sonst nur im Spätherbst durch die Zeitungen gingen — und wenn der alte Schiffskreeder Becker überhaupt Sorgen gekannt hätte, so wäre nunmehr die Zeit dazu gewesen. Denn es schwamm eine hübsche Anzahl Kähne auf allen Meeren.

Unter diesen auch die gute alte Bark „Neptun", Kapitän Stuhr mit zwei Matrosen und einem Schiffsjungen.

Diese Mannschaft war wohl ein bißchen knapp bemessen, aber die Bark kam von Norwegen mit Brettern, und wenn irgendwo ein Leck sprang, so konnte sie zur Not auf der Ladung schwimmen; es war auch nicht ganz leicht, um diese Zeit tüchtige Leute zu bekommen, denn die Mehrzahl der Matrosen ging lieber mit langer Heuer auf die große Fahrt.

In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag — eigentlich war wohl schon der den Seeleuten so verhaßte Freitag angebrochen — lag der „Neptun" unter dichtgerefften Segeln im Kattegatt, und der Wind blies mit frischer Brise aus Nordnordwest in die Takelage.

Die See ging schwer, und das Schiff rollte.

Nach Sonnenuntergang hatte es einen tüchtigen Sturz gegeben, der erst gegen Mitternacht abflaute, so daß Kapitän Stuhr in die Koje gegangen war, um ein paar Stunden zu schlafen. Auch der Schiffsjunge Peter Riesby hatte sich irgendwohin verstaut, denn es war erst seine zwei Fahrt, und er hatte noch nicht die richtigen Seebeine.

Die beiden Matrosen waren allein an Deck.

Der jüngere, ein hübscher schlanker Mensch mit blondem Flaumbart, stand am Steuer und hielt die Bark unter dem Wind; sein älterer Kamerad hockte neben ihm auf einer Taurolle und kaute an einem Stück Priem.

Klaus Nielsen hieß er und stammte von der Westküste Jütlands, da, wo die Dünen der „Jammerbucht" mit Schiffstrümmern gespickt sind und die Möwe weit fliegen kann, bevor sie auf einen Menschen trifft; er war ein riesengroßer Kerl mit groben Zügen und einem rötlichen Bart, der wie die Schuppenkette eines Helms unter dem rasierten Kinn durch von Ohr zu Ohr lief. „Mundstag" nennen ihn die Dänen, und er gehört zum Jütländer wie der Holzschuh und der Grützjopf und die Schlauchpfeife mit der durchgebissenen Spitze.

Die Unterhaltung der beiden wurde auf deutsch geführt. Klaus sprach es wie die Mehrzahl seiner seefahrenden Landsleute ziemlich geläufig, wenn auch mit hartem Akzent.

„Nun werden wir bald das Leuchtfeuer von Själland-Rift in Sicht kriegen," sagte er. „Wenn der Wind nicht umspringt, dann können wir Sonnabend im Hafen sein."

Der andere nickte stumm.

„Es ist Zeit, daß man einen Grog hinter die Zähne kriegt," fuhr Klaus fort. „Wirst du auch abgemustert, Hans?"

„Ich bin nur für diese Fahrt geheuert."

„Natürlich der Alte tuts nicht anders. Er weiß warum. Hast du was vor?"

Der andere legte die Steuerpinne in Lee und sah in die dunkle Nacht. „Weiß noch nicht. Es kommt darauf an. Vielleicht gehe ich auf die Steuermannsschule."

„Für große Fahrt?"

„Wenn's langt."

Der Jütländer spuckte auf das nasse Deck. „Noblerer Gedanke! Unsereins kommt nicht vom Topp weg. Aber ich hab's schon gemerkt; du bist einer von den Feinen. Hast du denn Geld?"

Hans lachte grimmig. „Das soll wohl schwer werden, Geld zu sparen, wenn man nicht vom Vorderdeck wegkommt. Aber ich kann meine Uhr und die Kette dazu verkaufen, und dann hab' ich rund fünfzehnhundert Mark in der Tasche."

Klaus machte große Augen. „Teufel noch mal, so was hätt' ich dir gar nicht zugetraut! Wo hast du denn das gestohlen?"

Der rohe Scherz schien den anderen wenig zu berühren, er mochte dergleichen gewohnt sein und entgegnete nur: „Es ist ein Geschenk von meinem Alten — aus besseren Zeiten."

„Und der lebt noch?"

„Weiß nicht — werd's ja wohl erfahren, wenn wir im Hafen sind."

„Also daher?"

„So aus der Umgegend."

Das Gespräch schien dem Jüngeren nicht zu behagen, denn er wendete sich ab und starrte in das Kielwasser, aber der Jütte spann das Garn fort.

„Ist neit, wenn man noch so 'n Alten hat. Meiner ist längst vermodert — Gott hab' ihn selig!"

„Und deine Mutter, Klaus?"

„Die wird wohl noch zwischen den Dünen sitzen und Grütze schlucken."

Er pfiff einen alten Gassenhauer vor sich hin und spuckte wieder auf das Deck.

Dann sah er sich um. „Weißt du eigentlich, Hans, wo der Junge steckt?"

„Im Vorderkastell, denk' ich."

„Oder auch wo anders. Wenn man ausspuckt, dann liegt er sich im Wege."

„Nein, ich sah ihn vorhin zur Koje gehen."

„So? Ich will doch lieber mal nachsehen."

„Laß ihn doch," sagte der junge Matrose gutmütig. „Der arme Bengel hat's noch von vorhin in den Gliedern. Es ist auch kein Spaß, wenn einer dicht dran ist, über Bord zu gehen."

Klaus Nielsen war aufgestanden und hatte sich den Hosengurt festgezogen. Jetzt nahm er wieder auf der Taurolle Platz und stemmte den Kopf in die Fäuste.

„Stimmt, die große Backbordwelle hätte ihn bald mitgenommen. Ich war just nicht in der Nähe —"

„Nein, aber der Alte."

„Den Alten soll der Teufel holen," brummte Klaus giftig. „Wenn er den Jungen noch beim Schlafittchen kriegte, so war das wohl die einzige Guttat seines Lebens. Meinetwegen hätte er mitgehen können."

„Meinetwegen auch."

In diesen wenigen, kurz gewechselten Worten lag ein tiefer Haß gegen den Kapitän, der allerdings für sehr streng galt und viel von seinen Leuten verlangte. Man findet das nicht selten in der Handelsmarine, aber die eiserne Disziplin hält doch fast immer die Leute in Zucht, und bei einer zahlreichen Besatzung sind auch vielfach die Ansichten geteilt.

Hier waren es nur zwei Mann, denn der Junge konnte kaum gerechnet werden, und Klaus Nielsen sprach auch ganz unvermittelt und plötzlich diesen Gedanken aus.

„Der Junge würde nicht mitzählen," sagte er gedämpft.

„Wie meinst du das, Klaus?"

Die verschlagene Natur des Jüten kam jetzt zum Ausdruck. Er ging nicht gerade auf sein Ziel los, sondern schnitt sich einen neuen Priem ab und besah nachdenklich die Klinge seines großen Klappmessers. „Bist du schon mal dabei gewesen, Hans?" fragte er dann.

„Wobei?"

„Na, stell dich nicht dumm! Ich meine, wenn bei einem Sturm der Kap'tän mal über Bord geht?"

„Ueber Bord gespült wird, meinst du?"

„Na ja, natürlich. In solchen Fällen hat die See immer das Beste dabei getan. Ob noch im Notfall ein bißchen nachgeholfen wird, das geht keinen Menschen etwas an, und die Herren vom Seeamt sind auch nicht allwissend."

Ueber die schlanke Gestalt des Jüngeren kam ein leises Beben — so eine Art Schüttelfrost, wie er uns wohl überkommt am Beginn eines Fiebers. Aber dann biß er die Zähne zusammen und nahm eine gleichgültige Miene an.

„Und das hast du schon erlebt?" fragte er ganz beiläufig.

„Es war im Atlantischen Ozean," fuhr Klaus fort. „Wir hatten Fahrt auf Rio, und der Teufel soll mich holen, wenn es nicht die beste Fahrt war, die ein Schiff machen kann. Aber der Kapitän hatte den Satan im Leibe und schund seine Leute bei lebendigem Leibe. Zum reinen Spaß mußten wir über den Topp entern, daß uns die Puste ausging, und Grog gab es nicht so viel, daß man eine Fliege darin ersaufen konnte. Na, es lag schon lange was in der Luft, und an einem Freitag brach's aus — ich meine natürlich das Wetter. Ich hab' am Kap Horn schon Schlimmeres durchgemacht, aber die Wellen kamen doch etlig backbord herein und schlugen ein Stück von der Reeling weg. Auch ein paar Spieren kamen herunter. Mit einmal schreit der Steuermann auf, und in demselben Augenblick geht der Kap'tän über Bord, so glatt wie auf 'ner Rutschbahn, und ist natürlich futsch, denn an Beilegen war nicht zu denken. Hinterdrein fragte ich den Schiffskoch, der dabei gestanden hatte, wie das denn eigentlich gekommen wäre, und der spuckte in die Hände und schlenderte mit dem rechten Bein. Da wußten wir Bescheid und waren es zufrieden. Und über den Steuermann haben wir uns nicht zu beklagen gehabt, der kriegte auch später das Schiff. Das sind nun drei Jahre her, und es war an einem Freitag, just wie heute."